



Bologna-News

B

HRK Hochschulrektorenkonferenz
Bologna-Zentrum: Service für die Hochschulen





Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

Themen dieser Ausgabe:		Seite
Editorial		3
1. Aktuelles		
1.1	Bologna-Konferenz – Bericht aus der Vorbereitungsphase	4
1.2	Trilaterales Rektorentreffen in Schloss Genshagen zur gemeinsamen Zukunft im EHR	4
1.3	10 Jahre Bologna - Jubiläumstreffen endet mit Budapest-Wien-Erklärung	5
1.4	Internationale Jura-Reform-Tagung – Eine Nachlese	5
1.5	Neues HRK-Informationsportal „BolognaNet“ online	6
1.6	Internationalisierung der Bildung – Deutsche Hochschulen auf Platz 1	7
2. Bologna in der Umsetzung		
2.1	Geänderte KMK-Strukturvorgaben – Neue Fassung vom 04.02.2010	7
2.2	Bologna-Thementag an der Universität Münster	7
2.3	Bologna-Thementag an der Stiftung Universität Hildesheim	8
2.4	Bologna-Thementag an der Universität Hannover	8
2.5	Bologna-Thementag der Hessischen Fachhochschulen	8
2.6	Pinkwart zieht positives Zwischenfazit zum Bologna-Check in NRW	9
2.7	LL.M. in den Niederlanden – Ein Erfahrungsbericht	9
3. Good practice in den Hochschulen		
	Beispiele gelungener Nachsteuerung	10
4. Bologna in den Unternehmen		
	Tagung in der IHK Darmstadt zum Bachelor in der Praxis	10
5. Neue Publikationen		
5.1	HRK-Broschüre „Kreative Vielfalt“	11
5.2	Jahrestagungsband erschienen	11
5.3	„Trends 2010“: Europaweit muss mehr für bessere Studienbedingungen getan werden	11
5.4	HIS: Neue Erhebung zu den Ursachen von Studienabbrüchen	11
5.5	Weitere Neuerscheinungen	12
6. Termine		
6.1	Bologna-Thementage	15
6.2	Termine des Bologna-Zentrums und der HRK	15
6.3	Termine anderer Veranstalter	15

Impressum



Editorial



Liebe Bologna-Koordinatoren, -Experten und -Interessierte, es ist mir eine besondere Freude, Ihnen

heute eine neue Ausgabe unseres Newsletters vorzustellen, die auch im Zeichen der nationalen Bologna-Konferenz in Berlin steht. Über Monate hinweg hatten Experten aus Politik und Wissenschaft dieses Treffen gemeinsam mit Studierenden vorbereitet und eine Bestandsaufnahme der bisher umgesetzten Maßnahmen erarbeitet. Ein Studierender berichtet über die Vorbereitungsphase.

In den vergangenen Monaten hat sich zudem viel in der deutschen Hochschullandschaft bewegt. Dies belegen zum einen die vielen **Bologna-Thementage**, an denen Studierende und Lehrende gemeinsam über die Weiterentwicklung der neuen Studiengänge sprechen, und zum anderen die laufenden **beispielhaften Bologna-Projekte**, die in den Hochschulen entstehen.

Bologna ist an den Hochschulen lebendig: Dies zeigt auch unsere jüngste **HRK-Broschüre „Kreative Vielfalt. Wie deutsche Hochschulen den Bologna-Prozess nutzen“**. Die Beispiele

veranschaulichen, mit welchem Ideenreichtum sich die Hochschulen den neuen Anforderungen stellen. „Mich freut es immer wieder, das große Engagement und die Kreativität zu sehen, mit denen die Beteiligten vielerorts an die Aufgabe gegangen sind“, so HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel.

Wir blicken auf die internationale **Jura-Tagung** des Bologna-Zentrums zurück. Die Ergebnisse der Konferenz zeigen, dass die Studienreform in den Rechtswissenschaften in den meisten Ländern Europas – außer Deutschland – vollzogen wurde.

Zu guter Letzt danke ich den studentischen Autoren unseres Heftes für ihre Berichte und Eindrücke rund um die Bologna-Reform.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Dr. Peter A. Zervakis
Leiter Bologna-Zentrum



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

1. Aktuelles

1.1 Bologna-Konferenz – Bericht aus der Vorbereitungsphase

- Rüdiger Pfeiffer, Bachelor-Studierender der Philosophie an der Universität Konstanz, wurde als unser Praktikant in den Dialog eingebunden und gibt an dieser Stelle seine Eindrücke aus der Vorbereitungsphase wieder -

Die bundesweiten Bildungsproteste haben verdeutlicht: Die notwendige Weiterentwicklung der Bologna-Reform kann nur gemeinsam im Dialog mit den Studierenden als den eigentlichen Experten ihrer Lehrerfahrung in einem transparenten



Prozess erfolgen. So verabredeten Anfang Februar Bund, Länder, Hochschulrektorenkonferenz und Studierendenverbände eine

nationale Bologna-Konferenz am 17. Mai 2010. Die HRK war an den Vorbereitungen engagiert beteiligt.

Die Studierendenverbände hatten sich im Vorfeld des ersten Arbeitstreffens zu den unterschiedlichen Aspekten positioniert. Man einigte sich auf drei Arbeitsgruppen: „Studierbarkeit“, „Mobilität“ und „Arbeitsmarktakzeptanz“. Durch die große Anzahl der eingeladenen Studierendenverbände wurde das Thema lebhaft diskutiert. Am Ende des ersten Treffens kam eine „Roadmap“ für die Konferenz heraus. Im zweiten Arbeitstreffen wurden die empfohlenen Maßnahmen konkreter und lösungsorientierter diskutiert sowie ein Aktionsplan mit Präambel formuliert. Darin werden grundsätzliche und weiterführende Empfehlungen festgehalten, die auf der Bologna-Konferenz erörtert werden.

So vorbereitet, bin ich auf die Konferenz schon sehr gespannt.

Es ist geplant, die Veranstaltung live zu übertragen, so dass alle Interessierten die Diskussion verfolgen können. Weitere Informationen hierzu werden rechtzeitig auf der [BMBF-Homepage](#) bekannt gegeben.

1.2 Trilaterales Rektorentreffen in Schloss Genshagen zur gemeinsamen Zukunft im Europäischen Hochschulraum

Bonn/Genshagen, 23./24.04.2010 – Vertreter der französischen, polnischen und deutschen Rektorenkonferenzen haben in Schloss Genshagen bei Berlin mit Studierenden, Doktoranden, Wissenschaftlern und anderen Akteuren aus Wirtschaft und Ministerien eine Zwischenbilanz nach zehn Jahren Bologna-Prozess gezogen. Die Präsidentinnen bzw. der Präsident der Rektorenkonferenzen, Prof. Dr. Katarzyna Chalasinska-Macukow, Prof. Dr. Lionel Collet und Prof. Dr. Margret Wintermantel, kamen darin überein, dass in den drei Ländern



eine gute Strecke des Weges bereits bewältigt worden sei. Doch gebe es hier, wie in allen anderen Bologna-Mitgliedsländern auch, noch Nachsteuerungsbedarf. HRK-Präsidentin

Wintermantel benannte als wesentlichen Erfolgsfaktor für den weiteren Weg die Entwicklung einer Dialog- und Partizipationskultur mit den Studierenden, die als Experten ihrer Lernerfahrung für das Gespräch unentbehrlich seien.

Der Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, der als Vertreter von Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan sprach, äußerte sich positiv: „Der Europäische Wissensraum ist bereits in großen Teilen Realität geworden. Nicht nur Leuchtturm- und Modellprojekte wie die deutsch-französische Hochschule oder die deutsch-polnische Viadrina, sondern alle Hochschulen nutzen die Strukturen und Instrumente des Bologna-Prozesses, um ihre Attraktivität für Studierende aus Europa und der Welt beträchtlich zu steigern.“

Einen besonderen Nachsteuerungsbedarf identifizierte Professor Dr. Wilfried Müller, Vizepräsident der HRK und Rektor der Universität Bremen,



beim Thema Studierendenmobilität. Hier seien die Fakultäten und Fachbereiche gefordert, da diese besonders in der Lage seien, „die individuellen Anerkennungsprobleme von im Ausland erworbenen Studienleistungen kompetent zu lö-



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

sen". Eine erleichterte Anerkennung sei die entscheidende Voraussetzung für mehr europäische Mobilität der Studierenden bereits in der Bachelorphase und fange mit Vertrauensbildung auf der Fächerebene an, die in einer gemeinsamen Qualitätskultur und in funktionierenden Netzwerken eingebettet sei. Die Teilnehmer forderten die Bologna-Mitgliedstaaten entsprechend dazu auf, alle rechtlichen und sozialen Mobilitätshindernisse konsequent abzubauen. Ein EU-finanziertes Stipendensystem beispielsweise könne die Mobilitätschancen für Studierende und Wissenschaftler/innen aus den 47 Teilnehmerstaaten verbessern.

Weitere gemeinsame Handlungsfelder für eine Fortsetzung des trilateralen Gesprächsforums „Weimarer Dreieck“ zwischen den Nachbarstaaten sahen die etwa 50 Teilnehmer der Tagung in der Stärkung des forschenden Lernens, der strukturierten Promotion und des Kompetenzerwerbs von



Studierenden und Absolventen sowie in der wissenschaftlichen Weiterbildung zur Verbesserung der

Arbeitsmarktchancen im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens. Eine Folgeveranstaltung wurde angeregt, um gemeinsame europäische Lösungen zu erarbeiten. Sie sollte sich mit dem Thema „Anerkennung“ beschäftigen. Hierzu könnten zusätzlich Fachvertreter (Lehrende wie Studierende) eingeladen werden, die nicht nur fachwissenschaftliche Kompetenz, sondern auch europapolitisches Urteilungsvermögen mitbringen. Die Anerkennungsproblematik könnten diese Experten und Praktiker lösungsorientiert mit Blick auf ihre Fachkultur erörtern.

Weitere Informationen zur Tagung erhalten Sie auf unserer [Homepage](#).

1.3 10 Jahre Bologna - Jubiläumstreffen endet mit Budapest-Wien-Erklärung



BOLOGNA MINISTERIAL
ANNIVERSARY CONFERENCE
Hungary Austria 2010

Zehn Jahre nach dem Start des Reformprozesses haben die Minister der 47 Bologna-Staaten auf der Jubiläumskonferenz Mitte März in Budapest und Wien Bilanz gezogen. „Das Bologna-Ministertreffen markiert nun auch auf europäischer Ebene das Einläuten einer zweiten Phase der großen Studienreform. Nach der Einführung und den Erfahrungen

der ersten Jahre brauchen wir Nachsteuerungen, die in Budapest und Wien politisch anerkannt wurden. Daraus müssen Konsequenzen erwachsen, die der zentralen Bedeutung von Universitäten und Hochschulen für Innovation und Zukunft



in Europa gerecht werden“, erklärte HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel in Wien. Die in Leuven vereinbarten Ziele sollen in der kommenden De-

kade vollendet werden, wie es in der gemeinsamen Abschlusserklärung der Mitgliedstaaten heißt. Es gilt darüber hinaus, die Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen zu erhöhen und eine hochwertige Hochschulbildung für alle zu bieten. Eine Bilanz der Fortschritte soll auf europäischer Ebene während des Ministertreffens Ende April 2012 in Bukarest gezogen werden.

Die Budapest-Wien-Erklärung finden Sie auf unserer [Homepage](#).

1.4 Internationale Jura-Reform-Tagung – Eine Nachlese

Bonn/Berlin, 26.03.2010 – „Neue Perspektiven für die Umsetzung des Reformprozesses in den Rechtswissenschaften“ war Thema einer von HRK, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und DAAD veranstalteten Tagung, die Mitte März in Berlin im Deutsche Bank Forum stattfand. Gute



Ansätze und beispielhafte Modelle aus Europa, die einen möglichen Weg zur Umstellung aufzeigen können, waren Diskussions-

grundlage der mit rund 200 Teilnehmern gut besuchten zweitägigen Konferenz. Studierende und Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten zum Stand der Umsetzung und präsentierten in Workshops und Leitvorträgen interessante Lehr- und Studiengangskonzepte.

„Bereits 80 % der Studienprogramme in Deutschland sind auf die gestufte Studienstruktur umgestellt worden. Der Reformprozess hat jedoch die Juristenausbildung bis heute nicht erreicht“, stellte die Stellvertretende HRK-Generalsekretärin Brigitte Göbbels zum Auftakt fest. „Nach wie vor dominiert in Deutschland das Bild des Volljuristen, der Zugang zu allen juristischen Berufen hat, die Diskussion. Die Reformdiskussion muss fortgesetzt



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

werden. Die spezielle Situation der Rechtswissenschaften und der regulierten Berufe ist dabei zu berücksichtigen.“ Der Bologna-Prozess berge aber auch große Chancen für die Rechtswissenschaften, die rasch realisiert werden müssten. So sollten einige Aspekte, wie zum Beispiel die Fokussierung auf Lernergebnisse und Studierende, möglichst schnell umgesetzt werden, betonte Göbbels.



Was erwarten Lehrende und Studierende von einem Rechtsstudium? Dieser Fragestellung widmete sich das erste Panel, eine Expertenrunde aus Studierenden und Lehrenden europäischer Universitäten. „Der traditionelle Fachbereich muss sich öffnen“, so Prof. Dr. Laurence Gormley von der niederländischen Universität Groningen. „Wir sollten den nationalen Weg international verstehen, globaler betrachten und uns mit dem Aspekt der Umstellung befassen.“ Dafür müsse man aber auch die unterschiedlichen Systeme kennen und den Hintergrund zur Geschichte des Faches heranziehen, erklärte Frederic Meier, Studierender der Hanse Law School. Dass die Juristenausbildung in



Europa (aber auch darüber hinausgehend) sehr heterogen ist, verdeutlichte Professor Dr. Heribert Hirte von der Universität Hamburg in seinem Impulsvortrag. Während beispielsweise in der kontinentaleuropäischen Tradition der Zugang zum Studium meist wenig reguliert wird, ist er in den sog. „Common Law“-Ländern (allen voran das Vereinigte Königreich und die USA) durch sehr hohe Eingangsvoraussetzungen erschwert. Professor Hirte kam zu dem Schluss, dass das Jurastudium nur zu reformieren sei, wenn zugleich die regulierten Berufe mit in die Betrachtung einbezogen werden.

Aus Arbeitgebersicht tauschten sich Experten aus Politik und Wirtschaft über mögliche Vor- und Nachteile einer Umstellung aus. Sie bedauerten, dass die juristische Ausbildung in ihrer jetzigen Ausrichtung in Deutschland zu lang sei. „Wenn mit neu abgestuften Studiengängen zugleich eine Konzentration auf das Wesentliche und auf die großen Zusammenhänge gelingt, kann das Studium verkürzt werden, und die Qualität wird nicht leiden“, betonte Dr. Daniel Petitpierre von der

Association of Swiss Corporate Counsels überzeugt.

Am zweiten Konferenztage machte Prof. Dr. Richard J. Wilson von der Washingtoner Universität Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Jura-Ausbildung in Europa und in den USA deutlich.



So müssten Studierende in seinem Heimatland zunächst ein vierjähriges Bachelorstudium z. B. in Wirtschaftswissenschaften absolvieren, bevor sie sich in die Law School einschreiben könnten. „Das Jurastudium dauert dann nochmals drei bis vier Jahre. Während man in Europa zum Generalisten ausgebildet wird, ist das Jurastudium in den USA durch die vielen Wahlfächer sehr spezialisiert“, so Wilson. Er stellte fest: „Die juristische Ausbildung muss sich in beiden Systemen ändern, wir sollten im Sinne unserer Studierenden handeln.“

„Bologna ist der Schlüssel zur überfälligen Reform der Juristenausbildung!“ Pro und Contra dieser These debattierten zum Abschluss zwei Teams aus Lehrenden und Studierenden. Betont wurde, dass das Studium der Rechtswissenschaften alles andere als statisch sei. Bologna stelle keine Bedrohung dar, sondern sei ein dynamischer Prozess, den es hier rechtzeitig zu nutzen gelte.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer [Homepage](#).

1.5 Neues HRK-Informationsportal „BolognaNet“ online

Über den aktuellen Stand der Bologna-Reform in Deutschland informiert das neue HRK-Online-Portal „**BolognaNet**“. Mit dem Angebot schafft die HRK einen schnellen Überblick zu Fakten und

Diskussionen rund um die Studienreform. „Wir wollen damit eine informierte, sachliche Diskussion zu Bologna fördern“, so HRK-Präsidentin Prof. Dr.

Margret Wintermantel. Das Internetportal enthält Nachrichten zu politischen Entwicklungen, Stellungnahmen, ein Glossar sowie Stimmen zur Reform aus Politik, Hochschulen und Wirtschaft. Interessierte können aktuelle Studien und Statistiken kostenfrei herunterladen und sich über bei-





Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

spielhafte Bologna-Projekte aus verschiedenen Hochschulen informieren. Weitere Medieninhalte wie podcast, Fotos und Videos sollen das Angebot in naher Zukunft ergänzen.

1.6 Internationalisierung der Bildung - Deutsche Hochschulen auf Platz 1

Die Internationalisierungsbemühungen der deutschen Hochschulen erhalten im weltweiten Vergleich gute Noten. Das ist das Ergebnis einer Ende März in London vorgestellten Studie. Die Untersuchung belegt, dass die deutschen Hochschulen sowohl bei der wissenschaftlichen Zusammenarbeit als auch beim Studierendenaustausch erfolgreich agieren. So führt Deutschland die Liste der elf im National Policy Index (NPI) analysierten Länder an. Es folgen Australien, Großbritannien, China, Malaysia, USA, Japan, Russland, Nigeria, Brasilien und Indien. „Es zeigt sich, dass wir in Deutschland eine erfolgreiche Strategie verfolgen“, so HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel.

Weitere Informationen und die Studie finden Sie auf den [Internetseiten](#) der HRK.

2. Bologna in der Umsetzung

2.1 Geänderte KMK-Strukturvorgaben – Neue Fassung vom 04.02.2010

Die KMK-Amtschefs haben die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen geändert. Auffälligster Punkt ist die Vorgabe einer Mindestmodulgröße von fünf Kreditpunkten. Laut einer HRK-Befragung haben 34 % der Hochschulen kleinere Module und müssen daher umstrukturieren. Die HRK erreichte, dass die Unterscheidung zwischen konsekutiven und nicht-konsekutiven Masterstudiengängen faktisch aufgehoben wurde. Darüber hinaus wurde die Zulassung zum Master flexibilisiert, nur noch eine ggf. auch unbenotete Prüfung pro Modul eingefordert und eine Bandbreite für die studentische Arbeitszeit pro Kreditpunkt eröffnet.

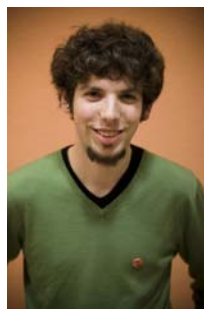
Die neue Fassung der Strukturvorgaben finden Sie auf [unserer Homepage](#).

2.2 Bologna-Thementag an der Universität Münster

- Von André Schnepfer, studentisches Senatsmitglied an der Universität Münster -

Am 13. Januar fand an der Universität Münster auf Anregung der Studierenden im Senat der erste Bologna-Tag statt. In Anlehnung an die Forderungen des Bildungsprotests hatten die studentischen Vertreter bereits im Sommersemester eine universitätsweite Diskussion über die bestehenden Probleme bei der Umsetzung der neuen gestuften Studiengänge eingefordert.

Um einen lösungsorientierten Dialog von Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitern zu ermöglichen, verständigten sich Universitätsleitung und Studierendenvertreter im Vorfeld auf vier Themen-



felder, denen jeweils eine Arbeitsgruppe zugeordnet wurde. Neben der stärkeren Einbindung der Studierenden bei der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen stand dabei vor allem die Studierbarkeit der Bachelor- und Masterstudiengänge auf der Agenda.

Am Bologna-Tag diskutierten die über 200 Teilnehmer nicht nur über die als übermäßig empfundene Anwesenheitspflicht, sondern auch über Möglichkeiten der Workloaderhebung und -überprüfung. Überdies wurde von Lehrenden wie Studierenden eine Reduzierung der Prüfungsdichte und eine größere Vielfalt an Prüfungsformen befürwortet. Da die Universität Münster bereits seit 2005 die Lehramtsausbildung in Form von polyvalenten Zwei-Fach-Bachelor-Studiengängen organisiert, setzten sich die Anwesenden auch mit der Frage der Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen auseinander. Aufgrund der nach wie vor erheblichen Hürden beim Übergang von Bachelor zum Master und der deutlich zurückgegangenen Auslandsaufenthalte der Münsteraner Studierenden war ein weiterer Schwerpunkt des Bologna-Tages die Mobilität innerhalb und zwischen den Studienprogrammen.

Trotz inhaltlicher Kontroversen zwischen den anwesenden Studierenden und einigen Fachvertretern blieb die Diskussion zielorientiert, sodass am Ende der Veranstaltung eine Reihe von konkreten



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

Lösungsvorschlägen präsentiert werden konnte. Im Anschluss an den Bologna-Tag müssen diese in einen Zeitplan mit klaren Zuständigkeiten überführt werden. Einen ersten Schritt hat der Senat auf Initiative der studentischen Gruppe bereits drei Wochen nach dem Bologna-Tag unternommen. In einer Empfehlung an die Fachbereiche sprach er sich einstimmig dafür aus, die Anwesenheitspflicht auf sachlich begründete Fälle zu beschränken. Auch wenn mit dem Beschluss eine der studentischen Forderungen aufgegriffen wurde und das Rektorat weitere Schritte ankündigte, gilt es noch einen weiten Weg zurückzulegen.

Wie der Bologna-Tag gezeigt hat, ist eine erfolgreiche Studienreform und damit auch exzellente Wissenschaft nur möglich, wenn innerhalb einer Universität ein offener Dialog zwischen allen Betroffenen aufgenommen wird. Um den Austausch über die Ziele und die Qualität von Studium und Lehre zu gewährleisten, sollte der universitäre Veranstaltungskalender deshalb zukünftig einen Tag der Lehre vorsehen.

Die Tagungsdokumentation der Veranstaltung finden Sie auf unserer [Homepage](#).

2.3 Bologna-Thementag an der Stiftung Universität Hildesheim

Zu konkreten Ergebnissen führte der erste Bologna-Tag am 20. Januar an der Stiftung Universität Hildesheim. Die Hochschulleitung hatte gemeinsam mit dem AstA und dem StuPa zu diesem Tag aufgerufen, an dem mehrere hunderte Studierende teilnahmen. Mit fast 40 Einzelveranstaltungen in Form von Vorträgen, Workshops und Diskussionen dürfte dieser Bologna-Tag in Niedersachsen einzigartig gewesen sein.



Zu den Hauptanliegen der Teilnehmer gehörten u. a. Studierbarkeit, Qualität der Lehre, Prüfungsformen und Leistungsnachweise, studentische Mobilität sowie studentische Partizipation. Die wichtigsten Ergebnisse der Diskussionen, wie die Verstärkung der Wahlmöglichkeiten für Studierende, die Reduzierung der Prüfungsanzahl, die Überprüfung alternativer Prüfungsmöglichkeiten sowie der Abbau von Mobilitätshindernissen wurden als Empfehlungen an die Studienkommissionen weitergegeben. Als Fazit wurde in Aussicht

gestellt, einen solchen Bologna-Tag in Zukunft regelmäßig zu veranstalten.

Den kompletten Text sowie weitere Informationen finden Sie auf unserer [Homepage](#).

2.4 Bologna-Thementag an der Universität Hannover

Über 150 Studierende und Lehrende aus verschiedenen Fachbereichen haben sich Ende April an der Leibniz Universität Hannover zum Bologna-Thementag getroffen. In sechs thematischen Workshops diskutierten die Hochschulangehörigen Möglichkeiten und Herausforderungen der Bologna-Reform und formulierten zahlreiche, konkrete Änderungswünsche und Gestaltungsvorschläge. „Man muss dem aufgestauten Ärger Raum geben. Es nützt nichts, die Dinge unter dem Deckel zu halten. Aber dabei darf es nicht bleiben“, so Gabriele Diewald, Vizepräsidentin für Lehre, Forschung und Weiterbildung. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden in offenen Protokollen erfasst. Sie können dadurch in den universitären Gremien weiterbearbeitet werden und so zu einer unmittelbaren Verbesserung der Studiengänge beitragen. Die Arbeitsform des Bologna-Thementags soll fortgesetzt werden.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer [Homepage](#).

2.5 Bologna-Thementag der Hessischen Fachhochschulen

Die Hochschule RheinMain organisierte Ende Februar einen Erfahrungsaustausch aller Hessischen Fachhochschulen. Konkrete Maßnahmen wie ein flexibles, kompetenzorientiertes Anerkennungsverfahren wurden verabredet und präzise Anliegen gegenüber den Akkreditierungsagenturen und dem Ministerium formuliert. Ein zusätzliches, optionales „Praxissemester“, das von der Regelstudienzeit im typischen konsekutiven Modell herauszunehmen sei, wurde als wünschenswert beurteilt.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer [Homepage](#).



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

2.6 Pinkwart zieht positives Zwischenfazit zum Bologna-Check in NRW

NRW-Innovationsminister Andreas Pinkwart hat sich nach einem Treffen mit Universitätsrektoren Anfang März in Düsseldorf zufrieden mit den ersten Ergebnissen des Bologna-Checks gezeigt: „Die Universitäten haben ihre Anstrengungen intensiviert, die Lehre zu verbessern, wo immer dies sinnvoll und notwendig ist.“ Die 14 NRW-Universitäten analysieren seit mehreren Monaten gemeinsam mit Studierenden, wissenschaftlichem Mittelbau und Professoren die Umsetzung des Bologna-Prozesses für die einzelnen Studiengänge. Änderungsvorschläge werden diskutiert und umgesetzt. „Zum Sommersemester werden überall Verbesserungen spürbar“, so Pinkwart und ergänzte: „Der Bologna-Check ist keine einmalige Aktion, sondern Daueraufgabe.“ Zum Ende des laufenden Semesters planen die NRW-Hochschulen weitere Ergebnisse vorzulegen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer [Homepage](#) und auf den [Internetseiten des Ministeriums](#).

2.7 LL.M. in den Niederlanden – Ein Erfahrungsbericht

- Von Anika Holterhof, Rechtsreferendarin am Bonner Landgericht -

Im akademischen Jahr 2008/2009 habe ich an der niederländischen Universität „Universiteit van Amsterdam (UvA)“ das englischsprachige Masterprogramm „LL.M. - International and European Law“ mit der Spezialisierung auf Völkerrecht studiert.



Das akademische Jahr besteht aus 2 Semestern. Zum Erwerb des Mastergrades müssen 60 ECTS-Punkte gesammelt werden, wobei für die einzelnen Kurse je nach Aufwand und Dauer zwischen 5 oder 10 ECTS-Punkte vergeben werden. Nach sieben Wochen schreibt man bereits Abschlussklausuren und sofern man diese besteht, ist der

Kurs abgeschlossen. Die „Thesis“ (Abschlussarbeit) ist bezüglich des Umfangs relativ gering und darf 40 Seiten nicht überschreiten. Im Völkerrecht sind vier Pflichtkurse vorgegeben. Das Wahlfachangebot ist innerhalb einer Spezialisierung sehr breit gefächert. In meinem Bereich kann man vom internationalen Umweltrecht über Wirtschaftsrecht bis zum internationalen Strafrecht aus einer Vielzahl von Fächern wählen.

Für die meisten meiner Kommilitonen bedeutet der Abschluss des Masterprogramms den direkten Einstieg ins Berufsleben, da viele nicht – wie in Deutschland – die staatliche Pflichtausbildung im Rechtsreferendariat absolvieren möchten. Die Universität bietet zur Stärkung der Employability den Studierenden beispielsweise Kurse im Zusammenhang mit der Arbeit der internationalen Gerichte in Den Haag an, oder Studierende können in der so genannten „Law Clinic“ an der Universität reale Fälle von Klienten mit einem Professor als Berater bearbeiten. Die UvA schickt zudem jedes Jahr Teams zu den fünf bedeutenden „Moot Courts“ im internationalen Recht, beispielsweise der Philip C. Jessup Moot Court Competition. Die Hochschule kommt für alle anfallenden Kosten auf und ermöglicht eine einzigartige Erfahrung.

Das Master-Programm ist sehr international ausgerichtet: Studierende aus mehr als 50 Ländern haben sich dafür in meinem Studienjahr entschieden. Die Betreuung an der UvA ist intensiv und die Mitarbeiter freundlich und hilfsbereit. Herauszustellen ist besonders die unkomplizierte und effektive Kommunikation über das Internet.

Ich konnte meine Studienfächer selbst auswählen und diese auf meine Interessen in einzelnen Spezialgebieten zuschneiden. Aufgrund der freien Fächerwahl und der zeitnahen Prüfungen hatte ich schnell die erforderlichen Punkte gesammelt und konnte so die gewonnene Zeit nutzen, um einen weiteren Einblick in die praktische Arbeit bei den Vereinten Nationen in Wien zu gewinnen.

Das effizient organisierte, englischsprachige Postgraduierten-Studium mit engem Kontakt zu Dozenten und guter Betreuung durch die Verwaltung hat dazu beigetragen, diese Erfahrung für mich unvergesslich und sehr wertvoll zu machen.

Den vollständigen Bericht finden Sie auf unserer [Homepage](#).



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

3. Good practice in den Hochschulen

Fachhochschule Frankfurt am Main – Soziale Arbeit

Die FH Frankfurt am Main hat bei der Konzeption des Studiengangs „Soziale Arbeit“ auf eine möglichst große Flexibilität und Wahlfreiheit, Transparenz und Studierendenbeteiligung geachtet: Fast alle Module werden sowohl vor- oder nachmittags als auch in der ersten und in der zweiten Wochenhälfte angeboten. Von den insgesamt 23 Modulen sind lediglich sieben Pflichtmodule. Studentische Tutoren sowie Dozenten als Mentoren garantieren eine individuelle Betreuung. Fragen und Beschwerden, die Studierende an die Studiengangsleitung und den Prüfungsausschuss in einem Internetforum richten können, werden ebendort, also sichtbar für alle, umgehend beantwortet. [\(mehr\)](#)

Universität Göttingen - „Wir packen an!“

Die Universität Göttingen setzt auf die Partizipation der Studierenden bei der Weiterentwicklung der Studienreform: Sie hat einen Ideenwettbewerb "Wir packen an! - Neue Impulse zu Bologna" ausgerufen. Alle Studierenden wurden dazu aufgefordert, sich zu beteiligen. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft des Vizepräsidenten für Studium und Lehre. Die besten Ideen werden mit bis zu 1.000 Euro prämiert. [\(mehr\)](#)

Universität Passau – Studiengang European Studies Major

Als eine der ersten deutschen Hochschulen hat die Universität Passau im Sommersemester den achtsemestrigen Bachelor-Studiengang European Studies Major eingeführt. Das Konzept der Universität, einen sechs- und einen achtsemestrigen Bachelor-Studiengang parallel anzubieten, hat für die Studierenden den Vorteil, frei zwischen den verschiedenen Modellen wählen zu können. Der Studiengang baut auf dem bereits seit dem Wintersemester 2002/2003 erfolgreichen Bachelor-Studiengang European Studies auf und ergänzt diesen um einen einjährigen Auslandsaufenthalt. Durch die Erweiterung auf acht Semester spricht der neue Studiengang besonders diejenigen Studierenden an, die einen einjährigen Master-Studiengang – auch im Ausland - anstreben. Sie haben so die Möglichkeit, über den Bachelor-Studiengang in Passau die Voraussetzungen zu schaffen, um während der gesamten Studiendauer 300 ECTS-Credits zu erwerben. Die Studierenden

profitieren dabei von verstärkten Kooperationen mit fünf Universitäten in Europa. Eine Ausweitung des Angebots ist geplant. [\(Kontakt und Link\)](#)

Musik- und Kunsthochschule Stuttgart – Internationale Abschlüsse

Die staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart hat die Studienreform nach einer zweijährigen Vorbereitung im Dialog der Hochschulleitung mit allen Beteiligten umgesetzt – die formale Umstellung verlief dann fast reibungslos. Die Studienreform wurde genutzt, um die Studieninhalte und -strukturen gründlich auf den Prüfstand zu stellen. Die Abschlüsse sind bei den vielen internationalen Studierenden und Absolventen sehr willkommen: „Musik ist international – endlich sind es die Abschlüsse auch“, erklärt Matthias Hermann, Prorektor für Lehre.

Universität Wuppertal – „Bologna-Check 2010“

An der Universität Wuppertal werden für alle angebotenen Bachelor-Studiengänge die notwendigen Verbesserungen zentral dokumentiert. Das Projekt „Bologna-Check 2010“ setzt auf größtmögliche Partizipation, denn es werden Lehrende und Studierende durch individuelle Befragungen und Berücksichtigung der Gremien einbezogen. In der Analyse der empirischen Materialien, bei der Ableitung von gemeinsamen Zielvorstellungen und der Entwicklung geeigneter Maßnahmen wird ein größtmöglicher Diskurs angestrebt. Schließlich setzt das Verfahren auf Transparenz: Alle Beteiligten werden über Verfahren und (Zwischen-) Ergebnisse auf einer Webseite umfassend informiert. [\(mehr\)](#)

Die good practice-Beispiele werden laufend ergänzt und können auch gern über unsere [Homepage](#) abgerufen werden.

4. Bologna in den Unternehmen

Tagung in der IHK Darmstadt zum Bachelor in der Praxis

In der IHK Darmstadt diskutierten etwa 70 regionale Unternehmens- und Hochschulvertreter mit Studierenden und Absolventen über die konkreten Erfahrungen mit dem Bachelorabschluss auf dem Arbeitsmarkt. Um auch zukünftig keine „Schmalspurabsolventen“ zu erhalten, schlug der Vertreter der IHK Darmstadt ein partnerschaftliches Vorgehen mit den Hochschulen vor Ort vor, um bei-



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

spielsweise Fragen nach der angemessenen Dauer und Gewichtung von Betriebspraktika und Abschlussarbeiten in den Curricula einvernehmlich zu klären. (mehr)

5. Neue Publikationen

5.1 HRK-Broschüre „Kreative Vielfalt. Wie deutsche Hochschulen den Bologna-Prozess nutzen“

Ein freier Fachjournalist ist im Auftrag der HRK durch die Hochschullandschaft Deutschlands gereist und hat mit Studierenden, Lehrenden, Hochschulleitungen und Mitarbeitern der Verwaltungen unterschiedlicher Hochschultypen gesprochen. In der Broschüre finden sich besonders interessante Beispiele, die von Phantasie und Experimentierfreude bei der Weiterentwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge zeugen. Gemeinsam mit den Studierenden haben die Hochschulen eine Vielzahl individueller Ansätze für die Gestaltung von Studium und Lehre gefunden.



Die HRK möchte mit dieser Vorstellung von „Good practice“-Projekten zur erfolgreichen Fortsetzung der Reformumsetzung beitragen und einen Ausschnitt der vielfältigen Aktivitäten der Hochschulen für eine gute Lehre stärker sichtbar machen.

Die Broschüre ist auf unseren Internetseiten als **e-book** und **pdf** abrufbar und kann **kostenfrei** bestellt werden.

5.2 Jahrestagungsband erschienen

Studienreform nach Leuven - Ergebnisse und Perspektiven nach 2010

Nach zehn Jahren Umsetzungsarbeit zogen die Teilnehmer auf der Jahrestagung des Bologna-Zentrums im Juni 2009 in Bonn eine ermutigende Zwischenbilanz. Sie formulierten konkrete Aufgaben für die nächsten Jahre, die in diesem Band ausführlich dokumentiert werden: Anwendung von Fachqualifikationsrahmen, Wege zur Durch-

lässigkeit zwischen beruflicher und Hochschulbildung, Strategien für lebenslanges Lernen, Verfahren für eine liberale Anerkennung von Studienleistungen aus anderen Hochschulen und Nutzen der Vielfalt Studierender als Potenzial für gute Lehre sowie Qualifizierung Lehrender für neu entstandene Anforderungen.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer **Homepage**.

5.3 „Trends 2010“: Europaweit muss mehr für bessere Studienbedingungen getan werden

Bologna: „Trends 2010“

Die European University Association (EUA) hat im sog. „Trends 2010-Report“ neue Befunde zur Entwicklung des Bologna-Prozesses in den 47 Teilnehmerländern veröffentlicht. Demnach haben in den Teilnehmerländern 95 % aller Hochschulen die neuen Studiengänge eingeführt. Die Richtung des in Deutschland bereits laufenden Nachsteuerungsprozesses wird bestätigt: Im Zieljahr bestehen vor allem noch Defizite bei der Finanzierung, der Gestaltung der Studienprogramme und der Anerkennung von Studienleistungen.



Trends 2010:
A decade of change
in European Higher
Education
BY ANDREW GURDICK & NADINE SHOOT



Den Text dazu finden Sie auf unserer **Homepage**.

5.4 HIS: Neue Erhebung zu den Ursachen von Studienabbrüchen

Die aktuelle Studie bezieht gegenüber der Studie aus 2008 zusätzlich Daten von Bachelorstudiengängen aus den frühen Studienanfängerjahrgängen 2000 bis 2004 sowie qualitative Interviews in ihre Analysen mit ein. Dabei ist nach Fächern zu differenzieren, in denen sich die Abbruchquote grundsätzlich verringert hat, in denen sie stagniert und nach Fächern, in denen sich der Abbruch erhöht hat. Dabei betrachten die Befragten über alle Fächergruppen hinweg folgende Motive als



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

ausschlaggebend: Leistungsprobleme und Prüfungsversagen (31 %) sowie Finanzierungsprobleme (19 %) und mangelnde Studienmotivation (18 %). Zu einer Verringerung der Studienabbruchquote hat die Einführung der Bachelorstudiengänge nachweislich in den Sprach- und Kulturwissenschaften, den Sozialwissenschaften sowie in den Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften geführt. Eine positive Tendenz zeigt sich bei den Fächern mit stagnierenden Abbruchquoten in den Naturwissenschaften durch das frühzeitige Erkennen einer ungünstigen Studienfachwahl bereits in den ersten Semestern (nach 2,3 Fachsemestern), welche in traditionellen Studiengängen erst nach durchschnittlich 7,3 Fachsemestern erfolgte. In ingenieurwissenschaftlichen Fächern wie Maschinenbau und Elektrotechnik scheint vor dem Hintergrund heterogener werdender Bildungsverläufe insbesondere die Studieneingangsphase von zunehmend relevanter Bedeutung, um motivierten Studierenden die Möglichkeit zu geben, bestehende Defizite nachzuholen.

Die komplette Studie finden Sie auf unserer [Homepage](#).

5.5 Weitere Neuerscheinungen

Neue HRK-Statistik zu Bachelor und Master

Inzwischen führen 81 % aller Studiengänge an deutschen Hochschulen zu den Abschlüssen Bachelor oder Master. Die übrigen sind überwiegend Staatsexamensstudiengänge. Das geht aus der **neuesten Statistik** hervor, die die **HRK Ende April veröffentlicht** hat. Die Zahl der neuen bzw. umgestellten Studiengänge ist damit um 4 % gegenüber dem vorhergehenden Semester gestiegen.

Neue Publikation zu Bologna aus US-Sicht

Eine aktuelle Untersuchung aus den Vereinigten Staaten kommt zu dem Ergebnis, dass die Bologna-Reform eine größere Vielfalt der Studienangebote ermöglicht, die grenzüberschreitende Mobilität der Studierenden im gemeinsamen Europäischen Hochschulraum erhöht und den Zugang zur Hochschulbildung für ungewöhnliche Bildungsbiographien wesentlich erleichtert. Die Europäer

hätten durch diese koordinierte Reformanstrengung ihre globale Wettbewerbsfähigkeit in der Hochschulbildung ausgebaut. ([mehr](#))

Neue Wege in der Juristenausbildung. Stifterverband Positionen, März 2010

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft fordert eine Reform der Rechtswissenschaften. Eine Expertenkommission hat Bausteine für einen neuen Weg in der Juristenausbildung erarbeitet und fordert, dass sich die Rechtswissenschaften dem Bologna-Prozess öffnen sollen. Das Reformmodell sieht den Bachelor als Regelabschluss vor, unter Beibehaltung der einheitlichen staatlichen Prüfung und des Referendariats für Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte. Andreas Schlüter, Barbara Dauner-Lieb (Hrsg.) ([Link zur Studie](#))

HoF – Studie - Studiengänge vor und nach der Reform

Martin Winter und Yvonne Anger vom Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF) haben die Studiencurricula in Chemie, Maschinenbau und Soziologie an der Ruhr-Universität-Bochum (RUB), der Technischen Universität Chemnitz und der Universität Erlangen-Nürnberg vor und nach der Bologna-Reform gründlich analysiert. Vgl. hierzu nachfolgenden Kommentar.

Die vollständige Studie ist auf den [Internetseiten des Instituts](#) abrufbar.

EFI-Gutachten zur Zwischenbilanz der Bologna-Reform

- Von Klaus Oidtmann, Hochschulpolitischer Sprecher des Cartellverbandes -

Die von der Bundesregierung seit 2006 eingesetzte „Expertenkommission Forschung und Innovation“ hat in ihrem Anfang März neu veröffentlichten Gutachten eine Zwischenbilanz zum Bologna-Prozess gezogen. Die Ergebnisse zeigen, dass das deutsche Bildungssystem einen Platz im Mittelfeld belegt. Rezipiert wird, dass die Kultusminister die bestehenden Defizite erkannt und mit den Beschlüssen dieses Jahres korrigiert haben. Positiv bewerten die Experten die Schnittstelle zwischen dem neuen Studiensystem und dem Arbeitsmarkt und stützen sich auf aktuelle Daten der INCHER-Absolventenstudie. Die Gutachter stellen zudem dar, dass die Anteile und absolute Zahl ausländischer Studierender seit 2002 abnimmt. Leider fehlt der Verweis, dass es von 2000 bis 2005 einen deutlichen Anstieg ausländischer Studierender in



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

Deutschland von 175.065 auf 246.334 gab, der dann auf hohem Niveau hielt und bis 2008 lediglich auf 233.606 zurückging. Ebenfalls ist die Zahl deutscher Studierende im Ausland von 2000 bis 2007 deutlich von 52.200 auf 90.300 gestiegen. Auch bei den ERASMUS-Studierenden konnte Deutschland deutlich zulegen und von der dritten Stelle im Studienjahr 1999/2000 auf den ersten Platz rücken.

Die Expertengruppe hat auch drei Sondergutachten zum Hochschulbereich beauftragt. Das Papier „Implikationen der gestuften Hochschul-Curricula auf die Innovationsfähigkeit Deutschlands“, analysiert insbesondere die Umstellung der Studiengänge an drei Hochschulen (RU Bochum, TU Chemnitz und Uni Erlangen) analysiert wird. Die Studie liefert interessante, wenngleich schwer generalisierbare Einblicke in die praktische Umsetzung der Studienreform. In den Reformansätzen, so die Fachexperten, gibt es fachspezifische Differenzen in den untersuchten Disziplinen Maschinenbau, Chemie und Soziologie/Sozialwissenschaften. Dies zeigt sich insbesondere in der Realisierbarkeit des Anspruchs, nach dem ersten Studienzyklus die Berufsfähigkeit sicherzustellen. Die Autoren kritisieren, dass es bisher wenig Innovationen in den Studieninhalten und Lehrformen gibt und hochschulintern eine Überregulierung stattfände.

FES-Tagungsband „10 Jahre nach Bologna“

In der Dokumentation des Netzwerks Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung ziehen sieben Autoren eine aktuelle Bilanz zur Umsetzung der Studienstrukturreform und geben Empfehlungen für die Weiterentwicklung des gemeinsamen Europäischen Hochschulraums. „Diversität der Studienan-



gebote und ihre Modularisierung sind eine gute Grundlage, um unterschiedlichen Qualifikationswünschen Rechnung zu tragen. Mehr Transparenz bei der Hochschulzugangsprüfung gewährleistet auch eine größere Durchlässigkeit zur beruflichen Bildung“, so Peter Zervakis vom Bologna-Zentrum der HRK in seinem Beitrag. Die mit der Reform

verbundenen Ziele seien nur erreichbar, wenn der Zugang zur Hochschulbildung erleichtert und die Lehrkapazitäten um mindestens 15 % erhöht würden, so die HRK unter Berufung auf Empfehlungen des Wissenschaftsrats.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer [Homepage](#).

ESU - Bologna with Student Eyes 2009

- Von Anna Bergstermann, HRK-Projekt Qm -

Der europäische Studierendenverband ESU hat diesen Bericht bereits zum vierten Mal in Folge veröffentlicht und zeigt aus studentischer Sicht den Fortschritt der Implementierung des Bologna-Prozesses. Die Autoren präsentieren Ergebnisse zur studentischen Mobilität, zur Qualitätssicherung und zur studentischen Mitbestimmung aus 36 Ländern.

Die Analyse zeigt, dass sich seit der letzten Untersuchung in 2007 nur in einigen Bereichen nennenswerte Weiterentwicklungen ergeben haben. Dazu zählen die studentische Partizipation, Qualitätssicherung und ECTS. Den Angaben der ESU zufolge wurden in vielen Ländern Reformen angestoßen, diese haben aus Sicht der Studierenden jedoch zu keiner Veränderung in der studentischen Realität geführt.

Ein positiver Trend lässt sich im Bereich der Qualitätssicherung erkennen. Sowohl die Implementierung der European Standards and Guidelines (ESG) als auch die studentische Partizipation in Prozessen der Qualitätssicherung hat sich aus studentischer Sicht in den meisten Ländern gut entwickelt.

Viele Länder haben zudem Gesetze verabschiedet, die eine studentische Partizipation weiter stärken sollen. In der Mehrheit der Länder (64 %) der



European Higher Education Area (EHEA) hat sich die Situation jedoch seit 2007 nicht verändert. Positiv wurde festgestellt, dass ECTS inzwischen in allen 46 Mitgliedsländern als Kreditpunktesystem verwendet wird.

European Higher Education Area (EHEA) hat sich die Situation jedoch



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

Diese Tatsache wird von den Studierenden als hilfreichen Fortschritt gewertet.

Seit 2007 gibt es auch sichtbare Veränderungen im gegliederten Studiensystem. So berichten 61 % der befragten Studierendenorganisationen von einer vollständigen Einführung des Bologna-Prozesses in ihrem Land. Als Konsequenz ergibt sich für die ESU folgende Forderung: Die Implementierung des dreistufigen Studiensystems soll priorisiert und so umgesetzt werden, dass es seinen ursprünglichen Zweck erfüllt: Flexibilität in Bildungswegen und eine größere Vielfalt zur Erlangung von „Employability“.

Um die Mobilität zu steigern, wurden in den 36 befragten Ländern ebenfalls Reformen beschlossen. Es fehlt jedoch aus Sicht der Studierenden in Europa eine Steuerung auf europäischer Ebene. Die ESU schlägt vor, finanzielle Mittel koordiniert und bedarfsabhängig auf verschiedenen Ebenen einzusetzen und befürwortet die Einrichtung eines „European mobility fund“.

Der vollständige Bericht ist als Download auf unserer [Homepage](#) verfügbar.

ESU - Bologna at the Finish Line



Die Studie des europäischen Studierendenverbandes (ESU) wurde anlässlich der Jubiläumskonferenz Budapest/Wien Anfang März veröffentlicht und gibt aus Studierendensicht einen ergänzenden Überblick zur Umsetzung des Reformprozesses.

Die Studie ist über unsere [Homepage](#) abrufbar.

Besprechung Wolf Wagner: „Tatort Universität“

- Von Lutz Haarmann M.A., Doktorand der Politikwissenschaft an der Universität Bonn -

Wolf Wagner, ehemaliger Rektor der Fachhochschule Erfurt und Erfolgsautor, nähert sich seinem Thema anhand von drei Thesen. So verharre die Bildungsbeteiligung der Bevölkerung in Deutschland auf einem relativ niedrigen Niveau, was die Innovationsfähigkeit der Bundesrepublik beeinträchtigt. Zudem weigerten sich die deutschen Hochschulen, die wissenschaftliche Berufsausbildung der kommenden Generation zu übernehmen,

was auf Dauer die Kreativitätsentwicklung der deutschen Wirtschaft hemmen werde. Schließlich – so die dritte These des Autors – neigen die Hochschulen zu einer Selbstbezüglichkeit, die sich in einer ungesunden, von der Wirklichkeit entfernten Fachspezialisierung äußert. Diese Fachkulturen seien dann auch untereinander kommunikationsunfähig mit der Folge, dass die Hochschule ihrem gesellschaftlichen Auftrag kaum mehr nachkommen könne. Was also tun?

Der Autor präsentiert eine breite Palette unterschiedlicher Lösungen der von ihm diagnostizierten Mängel. Diese reichen von verschiedenen Modellen der Studienfinanzierung bis hin zur Bewertung der neuen Studienstrukturen im Bachelor/Master-System. Wagner verweist in seiner Analyse des Bologna-Prozesses auf die Vorbildhaftigkeit des US-amerikanischen Modells. Hier sei,

aus der direkten Tradition Humboldts kommend, ein Drittel der vierjährigen Bachelor-Studienzeit für allgemeinbildende Studien reserviert. Dieses von Wagner titulierte „Kreativjahr“ empfiehlt er auch den deutschen Hochschulen.

Er fasst seine Ergebnisse in „zehn Regeln“ für eine kreative Hochschule zusammen: So müsse beispielsweise Bildung als Kompetenz begriffen werden, nicht nur als schnödes Wissen. Zudem sollten Lehre und Forschung einen gleichrangigen Reputationsgewinn gewährleisten können.



Die Lektüre kann bestellt werden unter http://www.klettcotta.de/sachbuch_buecher_t.html?tt_products=2349&backPID=118.



Bologna 1999



Prag 2001



Berlin 2003



Bergen 2005



London 2007



Leuven 2009

6. Termine

6.1 Bologna-Thementage

17.05.2010 – Berlin

Humboldt-Universität zu Berlin

18.05.2010 – Sankt Augustin

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

18.05. – 19.05.2010 – Berlin

Technische Universität Berlin

19.05.2010 – Berlin

Beuth Hochschule für Technik Berlin

19.05.2010 – Bielefeld

Dies Academicus an der Universität Bielefeld

19.05.2010 – Bochum

Hochschule Bochum

19.05.2010 – Bonn

Dies Academicus an der Universität Bonn

19.05.2010 – Wuppertal

Bergische Universität Wuppertal

20.05.2010 – Hamburg

Forum Studienreform an der Universität Hamburg

26.05.2010 – Emden

Fachhochschule Emden/Leer

28.05.2010 – Köthen

Hochschule Anhalt

28.05.2010 – Berlin

Alice Salomon Hochschule Berlin

29.05.2010 – Dresden

Technische Universität Dresden

31.05.2010 – Mainz

Tag der Lehre an der Universität Mainz

02.06. – 08.06.2010 – Hildesheim

Ringvorlesungsreihe der Universität Hildesheim

02.06.2010 – Hamburg

Technische Universität Hamburg-Harburg

04.06.2010 – Oldenburg

Universität Oldenburg

05.06.2010 – Chemnitz

Technische Universität Chemnitz

05.06.2010 – Eberswalde

Hochschule für Nachhaltige Entwicklung

05.06.2010 – Freiberg

Technische Universität Bergakademie Freiberg

05.06.2010 – Jena

Universität Jena

05.06.2010 – Magdeburg

Universität Magdeburg

09.06.2010 – Aachen

RWTH Aachen

11.06.2010 – Brandenburg

Fachhochschule Brandenburg

17.06.2010 – Aachen

Fachhochschule Aachen

18.06.2010 – Potsdam

Universität Potsdam

22.06.2010 – Nürnberg

Universität Erlangen-Nürnberg

23.06.2010 – Amberg

HAW Hochschule Amberg-Weiden

26.06.2010 – Gießen

Fachhochschule Giessen-Friedberg

Weitere Informationen zu den Thementagen finden Sie auf unserer [Homepage](#).

6.2 Termine des Bologna-Zentrums und der HRK

26.05.2010 – Leipzig

HRK-IHK-Informationsveranstaltung

05.07. – 06.07.2010 – Bonn

Wissenschaftlermobilität im globalen Kontext, Wissenschaftszentrum in Bonn

10.10. – 13.10.2010 – Berlin

World Health Summit 2010, Charité in Berlin

6.3 Termine anderer Veranstalter

19.05.2010 – Bielefeld

„Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen“, FH Bielefeld

04.06. – 05.06.2010 – Berlin

Third Annual Meeting of the EUA Council for Doctoral Education, Freie Universität Berlin

10.06.2010 – Berlin

„Bildungsgipfel“ von Bund und Ländern

24.06. – 25.06.2010 – Bochum

Tagung „Zukunft der Hochschulbildung für Gesundheitsberufe im europäischen Kontext“, Hochschule für Gesundheit Bochum

05.07. – 09.07.2010 – Cork, Irland

International Summer School: Implementing Bologna in your institution



Impressum

Verantwortlich:
Dr. Peter A. Zervakis
Leiter Bologna-Zentrum

Redaktion:
Brigitte Papayannakis

Layout und Endredaktion:
Petra Martini

Bildquellen Deckblatt:
Peter Grewer (WWU), Universität Hildesheim

Weitere Bildquellen:
Eszter GORDON

Autoren dieser Ausgabe:
Anna Bergstermann, Stefanie Busch, Lutz Haarmann, Anika Holterhof,
Ralf Kellershohn, Petra Martini, Klaus Oidtmann, Brigitte Papayannakis,
Monika Schröder, Rüdiger Pfeiffer, André Schnepfer, Dr. Peter A.
Zervakis

Hochschulrektorenkonferenz
Bologna-Zentrum
Ahrstraße 39
53175 Bonn
Telefon: 0228/887-191; -107
Telefax: 0228/887-110; -194
E-Mail: newsletter-bz@hrk.de
Internet: www.hrk-bologna.de

Wenn Sie den Newsletter beziehen möchten, können Sie sich unter newsletter-bz@hrk.de anmelden. Haben Sie Anmerkungen, Verbesserungen, Lob oder Kritik, freuen wir uns über ihre E-Mail an: bologna@hrk.de.

Das Redaktionsteam hat sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich beide Geschlechter gemeint.

Bereits erschienen:
Bologna News 01/2008
Bologna News 02/2008
Bologna News 01/2009
Bologna News 02/2009
Bologna News 03/2009
Bologna News 01/2010

ISSN 1869-2524 (Printversion)
ISSN 1869-2532 (Internetversion)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung